

Crossen an der Oder



Blick auf das heutige Crossen

Crossen (polnisch: Krosno Odrzanskie) liegt idyllisch an der Oder in günstiger strategischer Lage. Bereits zur Wendenzeit bestand hier eine Furt über die Oder. Hier kreuzten sich mittelalterlichen Handelswege von Frankfurt an der Oder – Grünberg – Breslau mit der sächsischen Route von Cottbus nach Posen. Nahe bei Crossen mündet der Bober in die Oder.

Crossen hat eine lange und wechselvollen Geschichte. Erste Erwähnung fand der Ort „Crosno“ im Jahre 1005. Es war wohl ein Fischerdorf. Die deutsche Kultur fand bei den schlesischen Piasten hohe Wertschätzung. So holten sie deutsche Kolonisten ins Land, was zur wirtschaftlichen Stärkung und gleichzeitig zur Christianisierung beitrug. Zweihundert Jahre später wurde Crossen durch diese friedliche Besiedlung zu einem blühenden Städtchen. Die Herrschaft der Piasten endete als im Frieden von Kamenz 1482 dem Kurfürsten Albrecht von Hohenzollern das Herzogtum Crossen zuge-

sprochen wurde. Danach verblieb die Stadt und das Land ununterbrochen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs im brandenburgisch-preußischem Staat.

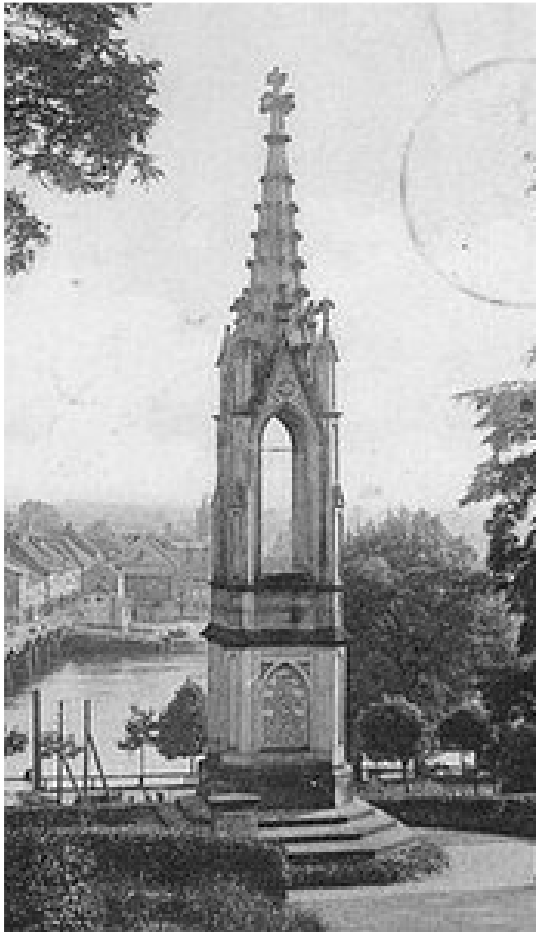
Die deutsche Zeit endete mit dem Einmarsch der Sowjetischen Armee im Februar 1945. Die Deutsche Wehrmacht hatte Mitte Februar die Stahl-Brücke über die Oder gesprengt. Ansonsten hatte die Stadt den Krieg, bis auf kleinere Schäden, vollkommen unversehrt überstanden. Nur wenige Deutsche waren in der Stadt zurückgeblieben als die Russen immer näher kamen. Sie wurden Zeugen, wie die Soldateska Haus für Haus der Innenstadt mit Flammenwerfern in Brand setzte. Es gibt dafür keinen plausiblen Grund, denn Kampfhandlungen gab es nichtmehr. Das Ergebnis war, das die gesamte Altstadt, alle Häuser um den Marktplatz, das Schloß, das Rathaus ... in Schutt und Asche gelegt wurden. Verschont wurden nur die St. Marienkirche, das Gymnasium, Teile der Steinstraße und angrenzende Häuser. Einige geflohene Einwohner kehrten danach zurück, aber bis 1947 wurden alle Deutschen vertrieben. Es wurden Ausgewiesene aus den von der Sowjetunion annexierten ost-polnischen Gebieten und Familien aus Zentralpolen angesiedelt. Seitdem heißt die Stadt „Krosno Odrzanskie“ und gehört zu Polen. Die Crossener Altstadt wurde nicht wieder aufgebaut. Die Bautätigkeit der Polen erstreckte sich hauptsächlich auf die gegenüber liegende Bergseite.



Crossen an der Oder (Historische Ansicht)

Das Kriegerdenkmal

Das Denkmal für die Gefallenen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 ist ein reich verzierter Turm mit offenem Mittelteil und krönender Kreuzblume. Im unteren Teil waren Tafel mit Widmungen und die Namenstafeln der Gefallenen eingelassen. Nach der Übernahme des Ortes durch die neuen polnischen Machthaber 1945 wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben und die deutsche Denkmäler abgerissen.



*Das Krieger-Denkmal 1902
(Historische Postkarte)*



*Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs
(Historische Postkarte)*

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs auf der Märzwiese

Das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs ist ein abgestufter Obelisk mit Widmungs- und Namenstafeln unten, einem Stahlhelm-Relief in der Mitte und einem krönenden Eisernen Kreuz mit Adler. Dieses Denkmal wurde ebenfalls 1945 abgerissen.

Der Schadebrunnen



Zwei Frauen vor dem Schadebrunnen 1940 (Hist. Foto)

Den Schadebrunnen mit einem Bronzemedailion des Wohltäters schuf der Berliner Bildhauer Richard Wagner aus Thüringer Muschelkalkstein. Er wurde am 8. Juli 1914 eingeweiht.

Wilhelm Schade hatte nach seinem Tod seiner Geburtsstadt Crossen 928.000 Mark in Gold hinterlassen, mit dem Vorbehalt, die Gelder sollten für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Nach dem Willen des Wohltäters wurde eine Stiftung gegründet und von der riesigen zur Verfügung gestellten Summe durften nur die Zinsen ausgegeben werden. Die Stadt dankte dem Manne, dem sie ihr vorzügliches Straßenpflaster und andere Einrichtung verdankte, indem sie ein wichtiges Stück einer innerstädtischen Straße nach ihm benannte und ein Brunnendenkmal errichtete. Letzteres erhielt seinen Platz am Fuße des Bergfriedhofes und damit an der Nordauffahrt zur Oderbrücke. Der Brunnen ist nicht mehr erhalten.

* * *



Hermann Schaede (1831-1900)

Hermann Schaede wurde am 15. Juli 1831 in Crossen an der Oder geboren. Mit 25 Jahren ließ er sich in Zeitz bei Dresden nieder und gründete dort eine Maschinenfabrik und eine Eisengießerei. Innerhalb von zehn Jahren hatte er sehr viel Geld verdient und wurde als hoch geschätzter Bürger von Zeitz zum Stadtabgeordneten. Diese Funktion übte er bis zu seinem Tod am 12. August 1900 aus. Da er ein Junggeselle geblieben war, überschrieb er in seinem Testament 464.000 Mark in Gold der Stadt Zeitz und 928.000 seiner Geburtsstadt Crossen, mit dem Vorbehalt, die Gelder sollten für gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

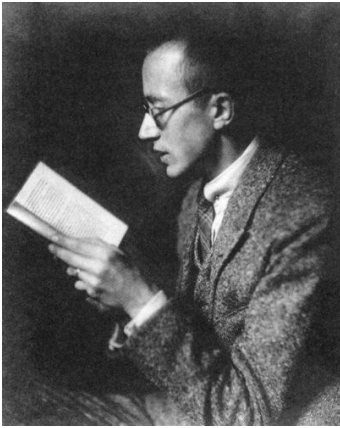
Das Klabund-Denkmal



Das Klabund-Denkmal mit Hinweistafel

Crossen an der Oder ist die Geburtsstadt von Alfred Henschke (Klabund). 2012 errichtete die Stadt ihm zu Ehren in der Straße Poznańska ein Bronze-Denkmal. Gegenüber befindet sich ein Stadtpark, der bis 1945 ein Friedhof war, auf dem sich Klabunds Grab befunden hatte.

* * *



Alfred Henschke (Klabund) (1890-1928)

Alfred Henschke, der unter dem Pseudonym Klabund schrieb, wurde am 4. November in Crossen an der Oder geboren. Er entstammte einer Crossener Apothekerfamilie. Klabunds Vater war nicht nur ein bekannter Apotheker, sondern auch Stadtrat. Sein Pseudonym wählte Klabund im Jahre 1912, indem er die Wörter „Klabautermann“ und „Vagabund“ mit einander verschmolz.

Klabund besuchte das humanistische Gymnasium in Frankfurt an der Oder und studierte eine Zeit lang Chemie und Pharmazie in München. Danach wechselte er zum Studium der Philosophie, Philologie und Theater in Lausanne und München, wo er u.a. Professor Artur Kutscher kennenlernte, bei dem auch Thomas Mann und Berthold Brecht studier-

ten.

Hans Sahl* beschrieb ihn wie folgt: *„Er trug eine große Brille, hatte einen kurzgeschorenen Schädel, einen runden Kopf und das Aussehen eines schüchternen Studenten, der mehr wusste, als er von sich gab. Er war lungenkrank und wurde oft von Hustenanfällen geschüttelt; er war wie Brecht ein deutscher Bänkelsänger. Aber was ihn von Brecht unterschied, war seine Bescheidenheit, er war zuvorkommend und höflich im Gespräch mit anderen, während Brecht oft schroff war und abweisend.“*

Seine erotischen und sozial-kritischen Motive machen sein Werk nicht unumstritten. 1925 erscheint mit dem „Kreidekreis“ sein bekanntestes Drama, das Brecht später für seinen „Kaukasischen Kreidekreis“ zum Vorbild nehmen wird.

Am 14. November 1928 erliegt Klabund im Alter von 38 Jahren in Davos seinem Lungenleiden. Die Urne mit seiner Asche wurde auf dem Crossener Friedhof beigesetzt. Heute befindet sich dort der Millenniums-Park („Park Tysiqcecia“).



*Das Grab von Klabund
(Historisches Foto)*

Ode an Crossen

Klabund (1926)

Oft
Gedenk ich deiner
Kleine Stadt am blauen
Rauhen Oderstrom,
Nebelhaft in Tau und Au gebettet
An der Grenze Schlesiens und der Mark,
Wo der Bober in die Oder,
Wo die Zeit
Mündet in die Ewigkeit -
Denk ich deiner, wenn ein Mond am Himmel
Mir wie dir erglänzt
Und mir am Lid die
Goldne Träne eines Steines hängt.
Ach
Da ich jung war
Wie voll Träumens
Falterübertaumelt
Engerlingdurchwühlt
War die Erde!
Wie erschien
So Sonnentag wie Regentag
Gesegnet
Und von zweien Göttern
Vater Mutter.
Ward die wilde Welt so mild regiert.
Stand am Weg vorm Warenhaus ein hölzern Hündchen,
Bellt es freudig, wenn ich kam, und maulte,



Daß es mir nicht folgen durft.
Große Männer auch in schweren Tressen,
Hehre Helden, die von Haus zu Haus
Das Geheimnis ihrer Sendung trugen,
Neigten freundlich oft den mähnigen Kopf,
Schenkten dem Erschauern den
Bunte Marken fremder Palmenländer
Und mich grüßte hold Liberia,
Senkte selbst Korea die Standarten.
Grell
Gewaltig
Führte Phöbus stets von Urbeginn die Zeiten
Führte mir die schnobenden die wütig stolzen
Sonnenrösser üben Heidehibbel hell hinauf.
An den Oderhügeln reifte Wein mit kleinen
Roten zottigen Trauben
Aus den Dörfern
Scholl Gebell Geboll der Hunde
Und es meldete ein Dorf dem andern
So den Wanderer weiter
Der durch Sand und Kiefern
Immerdar ins ewige Zion zog.
Hör ich nicht an meines Bodenzimmers Fenster
Fern den Regen klopfen, wie ein guter
Freund um Einlaß bittet? Ja ich biete
Regensturm dir stürmisch meine offene
Heiße Brust, daß du die wilde
Lust des Lebens
Süß mir kühlst!
immer waren Blitz und Donner schon dem Kinde
Seine liebsten Freunde.
Auf dem sorglich durch ein gläsern Dach vor Unbill
Regens oder Sonnenstich geschätzten
Weinumspinnen Balkon
Sitzt in seinem weißen Leinenkittel

Seinem weißen Haar
Gütiger weiser Mann
Mein Vater
Hat die goldne Brille abgelegt, damit er
Besser so das Crossner Tagblatt lese,
Neben ihm die zarte zärtliche, die lächelnde
Mutter hegt im Schoße einen Korb
Und emsig
Steint sie Zwetschgen oder Kirschen aus.
Hoch im Himmel
Schwirrt ein Häher,
Der den Regenbogen dort im Westen
Wie ein grauer Blitz durchzuckt.
Vom Marienkirchturm
Fällt ein Schwarm von Nachtigallen
Mit den Abendglocken
In die Dämmerung.
Dir auch dir
Wanderer zwischen tausend Städten
Herzen
Seen
War auch einmal Heimat
Wird
Heimat wieder sein, wenn
Dumpf die Schollen kollern auf den Sarg, der deinen
Kleinen kindlich kümmerlichen
Leib der Erde wiedergibt, die ihn gebar
An der Grenze Schlesiens und der Mark,
Wo der Bober in die Oder,
Wo die Zeit
Mündet in die Ewigkeit -